

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 2 (1806)
Heft: 1-2

Artikel: Fragmente über ältere und neuere Population und Sterblichkeit in der Pfarrgemeinde Thusis
Autor: Truog, L. / Salis-Marschlins, Carl Ulisses v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII.

F r a g m e n t e

über ältere und neuere Population und Sterblichkeit in der Pfarrgemeinde Thusis.

Von Pfr. L. Truog. 1806 März.

Nach der geräumigen Grösse der hiesigen ansehnlichen Pfarrkirche, St. Maria, zu urtheilen, muß hier schon vor der Reformation eine von den grössern Kirchengemeinden gewesen seyn.

Man weiß aus historischen Dokumenten, daß die Reformation 1526 hier Eingang gefunden; aber wiederholte Feuersbrünste haben ältere Nachrichten in Kirchenbüchern, die uns Licht über die damalige Bevölkerung hätten geben können, zerstört. Man hat von 4 Feuersbrünsten im Fleken Thusis Kenntniß. Die erste den 25ten May 1575, zerstörte 75 Häuser; *) die zweite war 1656, die dritte den 18ten Febr. 1727, und die vierte den 1/22 März 1742.

Der seel. Hr. Pfarrer Daniel Willi, Bürger von Chur, war hier mehrere Jahre Pfarrer, richtete 1730 das izige Kirchenbuch ein, und bezeugt, daß das alte in der Brunst 1727 verbrannt sey. Aus den Nachrichten, die er mühsam gesammelt, und glaubwürdig eins

*) Campell sagt in der Topogr. des obern Bundes: Thusis seye vor etwa 12 Jahren ganz verbrannt. Da nun aus zwei andern Stellen erhellt, daß er den gedachten Bund im J. 1571 beschrieben hat, so wäre dies eine noch ältere Brunst, ums Jahr 1559.

getragen hat, ergiebt sich, daß ich seit der Reformation der 19te Pfarrer in Thusis bin.

Die Bevölkerung dieser Gemeinde litt im 16. und 17ten Jahrhundert durch eine zweimalige Pest.

Die erste grassirte hier 1581. Der hiesige Pfarrer Joh. Schaller, ich glaub' ein Thusner, starb damals auch an der Pest. *)

Die zweite wüthete während des 30 jährigen Krieges 1629. Innerhalb 10 Wochen starben 237 Personen, und darunter auch der Ortspfarrer, Herr Michael Hunger, ein Tochtermann des berühmten Hrn. Dekan Konrad v. Tschlin ab alta Rhaetia, der gerade vor ihm hier Pfarrer war, und zur Reformation von Muttun vieles beitrug.

Die erwähnte Pest wurde durch ein Soldatenweib in's Dorf gebracht, und ein gewisser damals lebender Thomas Pernis, ein angesehenener Mann, hat ein sehr umständliches Verzeichniß von den Opfern dieser schrecklichen Seuche aufgesetzt, welches der seel. Hr. Dekan Anost 1771 in hiesiges Kirchenbuch eingetragen. Ich führe daraus folgende merkwürdige Data an.

Die erste Beute der Pest war das gedachte Soldatenweib, den 17ten August. Den 30. und 31ten Octbr. wurden an beiden Tagen zusammen 16 Personen begraben.

*) 1585 läßt Arduiser von Ostern bis Weihnacht 5000 Personen in Bünden an der Pest sterben, meist zu Disentis, im Lugnez, Domleschg, Brettigau, Oberhalbstein; auf Davos vom 4ten Juli bis Martini aus 40 Häusern 174 Personen; zu Untervaz von 350, 164. Zu Anfang des Jahrs 1594 fieng (nach ihm) die Pest in Tschapina wieder an, und raffte in einem Jahr 150 Personen hinweg; riß auch zu Vallendas ein, und tödtete von 600 Personen 400.

Von Thufis starben in allem 209 Personen, darunter Männer 28, Weiber 50, Jünglinge ob 15 Jahren 6, Mädchen ob 15 J. 32. Von Kongella überhaupt 28. Die unter 15 Jahren sind nicht angegeben.

9 Häuser, die namentlich erwähnt werden, starben völlig aus.

Gesund blieben nur 4 Familien.

Im Flecken blieben 34 Personen gesund.

Geflohen waren 221 Personen aus dem Flecken.

Es genasen 58, meistens — sonderbar, — Kinder und arme Leute. 20 waren noch krank.

Diese Details vor bald 200 Jahren aufgezeichnet, erinnern an einen Mann, der für statistische Data gewiß mehr Sinn hatte, als viele in unsren Tagen.

Masein, welches sich erst ungefähr 100 Jahren später von Thufis getrennt hat, und nun bekanntlich eine eigene Pfarrei ausmacht, ist in obigem Verzeichniß gar nicht enthalten.

Wie bekannt, ist die 1zige Bevölkerung im Flecken Thufis, nach runder Zahl 600.

Obige Angaben geben für Thufis, ohne Kongella 542, nämlich:

gestorben	. . . . .	209
geflohen	. . . . .	221
gesund geblieben	. . . . .	34
genesen	. . . . .	58
noch krank	. . . . .	20

542

Viel, daß nach einem Menschen kostenden Kriege, nach so manchen Jahren voll Schrecken und Elend jeder Art, noch so viele Leute vorhanden waren! *)

*) Die nämliche Pest richtete 1629 in dem benachbarten Domleschg auch schreckliche Verwüstungen an. Es starben,

Der schon gedachte Hr. Pfarrer Willi, ein Mann, der um das izige Kirchenbuch in Thufis wahre Verdienste hat, bemerkt in einer ausführlichen Nota, daß in obiger Pest folgende 45 Geschlechter noch vorhanden waren, die zu seiner Zeit, d. i. 1730, alle ausgestorben waren:

1. Fink. 2. Thöny. 3. Grendler. 4. Schrötter.
5. Blasch. 6. Meisch. 7. Eschink. 8. Marickh. 9. Wesber.
10. Kantabein. 11. Weiß. 12. Prowost. 13. Verist.
14. Josch. 15. Thätli. 16. Lodäscher. 17. Färs

nach Lehmann, z. E. zu Scharauß bei 400. Zu Sils 136. Zu Fürstenau 86. Zu Almens 75. Zu Notels von 158, 90 Personen. Vielleicht findet sich einmal jemand der die verschiedenen Pesten in Bünden umständlich beschreibt; es ließen sich sonderbare Eigenheiten dieser schreckenvollen Uebel entdecken. — Schon früher, nämlich 1550, raffte die Pest in Chur, in 9 Wochen 1,100 Menschen weg. Dies war vielleicht ein Drittheil der Stadtbewohner. Der berühmte Bullinger, Antistes in Zürich, schreibt an einen seiner Freunde: Curiae intra 9 Septimanas extinxit pestis 1,100 homines; mirum est, in tam angusto oppido, et brevissimo tempore tot esse sublato. Cum his migravit et Doms. Joh. Blasius. Decubuit et Dom Joh. Comander, sed revaluit per Christum. In vicina Curiae plurimi moriuntur.

Ann. d. Verf.

A Porta in seiner Reformationgeschichte erwähnt noch mehrerer Epidemien. 1550 wüthete die Pest im nördlichen Rhätien fürchterlich. Vom Junius bis zu Anfang des Winters starben zu Chur über 1300 Personen, oder gar 1600, wie einige behaupten. Chur hatte damals etwas über 500 Häuser. 1566 raffte die Pest in Chur schon wieder 1400 Personen in einem Sommer hinweg. 1574 den 23. Jul. verlor Chur, nach Ardußer, 150 Häuser und 14 Personen durch Brand. 1575 den 20. Sept. wieder 53 Häuser. Aehnliches Brandunglück erlitt die Stadt 1460, 1479, 1511.

M. N.

ber. 18. Fückter. 19. Fimian. 20. Kügeli. 21. Silp.
 22. Mezger. 23. Hemmi. 24. Capin. 25. Pitsch. 26.
 Schány. 27. Mäuli. - 28. Sattler. 29. Michal. 30.
 Schocher. 31. Finsch. 32. Schneider. 33. Bischoff.
 34. Nutli. 35. Pádar. 36. Felb. 37. Bader. 38. Kuch.
 39. Buchlin. 40. Schaller. 41. Jolly. 42. Janick. 43.
 Haßli. 44. Genr. 45. Caboll. *)

Diese Geschlechter dünken mir zu zahlreich, als daß sie alle hier Bürger, was Willi auch nicht sagt, gewesen wären, oder ganz zu gleicher Zeit blühten. Wahrscheinlich waren darunter manche Weisäße, deren es in Thufis wohl schon früh mag gegeben haben, die wohl auch nur nach und nach sich hier niederließen.

Nur während meines Amtsdienstes sind hier diese 5 Geschlechter männlichen Stammes völlig ausgestorben: Hößli, Paster, Gartmann, Heider und Rosenroll, eine seit Jahrhunderten hier blühende, adeliche Familie. Einige andere Geschlechter scheinen auch bald auszussterben. Die noch lebenden, in Thufis einheimischen, Geschlechter sind diese:

Von Albertini, Braun, Hofang, Hunger, Rifer, Masüger, Memper, Mengelt, Papa, Passet, Pernis, Medi, Risch, Schlawig, Schreiber, Schumacher, Beraguth (oder Bergith, am zahlreichsten), Wild; zusammen 18.

*) Von der Pest im 17ten Jahrhundert sagt Sprecher in seinen Unruhen: Die Pest war schon 4 Jahre lang in Bünden. Sie hatte in den Jahren 1628, 29, 30 und 31, in diesem letztern Jahr vom 1. Sept. bis zum 1. Nov. 70 Personen, und in diesen vier Jahren allein zu Chur 1300, in ganz Bünden aber fast 20,000 Seelen weggerafft.
 M. N.

Mein Vorgänger, Hr. Dekan Unost, und ich, dienen dieser Kirche nach einander nun bald ein halb Jahrhundert. Er hatte von 1761 — 1785

getauft . . . 399. Ich seit 1785 — 1806

getauft . . . 426.

Summa 825. Also trafen aufs Jahrhundert fast 1800 Geburten.

Er hatte in gedachter Zeit

Leichen . . . 437. Ich in erwähnter Zeit

Leichen . . . 447.

Summa 884. Es würden also nach dieser Progression in einem Säkulo ungefähr 100 mehr sterben, als geboren werden. Dies erklärt sich leicht, wenn man bedenkt, daß viele Fremde hier sterben, die anderswo geboren waren.

Ich habe 90 Populationen gehalten. Man kann also auf $\frac{1}{4}$ Jahrhundert, nach runder Zahl, 100 Ehen rechnen; in jedem Säkulo demnach, bei gleichen Umständen, 400 Ehen.

Unter obigen 447 Gestorbenen befanden sich in einem Zeitraum von 21 Jahren 168 Personen unter 10 Jahren alt.

Ein Alter von 70 — 80 Jahren erreichten im gleichen Zeitraum 56 Personen. Ein Alter von 80 — 86 erlebten 11 Personen. Hr. Johannes Paster starb 1800 den 2 Jänner (der Letzte seines Geschlechts allhier, und der Älteste unter allen Leichen, die ich hatte), als 86 Jahr und 4 Monate *)

*) In meiner Heimath zu Schiers; welche Pfarrei 1100 Seelen hat, starben seit 30 Jahren 38 Personen, die über 80 Jahr, und 2 Geschwister, davon der Bruder 99. J. und 4 Monat, und die Schwester 100 J. und

Beträchtlich viele sterben hier an Geschwulsten und an der Auszehrung; am Seitensich gar nicht viele. Kinder starben viel am Zahnen, auch giebt es rachitische Kinder.

Unter den Todten habe ich 5 Exempel von Schlagfluß und 4 an der Geburt sterbende.

Hier folgt ein umständliches Verzeichniß der Geböhren, Gestorbenen und Ehen seit 14 Jahren:

	Geb.	Gest.	Kop.		Geb.	Gest.	Kop.		Geb.	Gest.	Kop.
1786	16	17	1	1791	16	25	3	1796	26	21	3
—87	22	37	8	—92	33	14	4	—77	19	63*)	5
—88	28	24	4	—93	23	19	1	—98	21	19	14
—89	18	15	2	—94	14	15	3	—99	22	25	3
—90	27	15	4	—95	17	19	4				
	111	108	19		103	92	15		88	128	25
Zusammen in 14 J. Geb. 302 Gest. 328 Kop. 59. **)											
1805 waren hier — 21 — 14 — 6.											

10 M. alt waren; Kaspar Meyer und Maria Gasal, geb. Meyer, hießen sie. D. W.

*) Anm. d. Verf. Diese ungewöhnlich starke Sterblichkeit im J. 1797 hatte ihren Grund in sehr bössartigen Pocken, woran in ungefähr 3 Monaten 45 Kinder starben. Jetzt sind fast alle Kinder vaccinirt; denn, zur Ehre der hiesigen Aeltern sey es gesagt, hier fand die wohlthätige Erfindung eine sehr gute Aufnahme.

**) In Thustis sind ferner

	geb.	gest.	kop.		geb.	gest.	kop.
1780	19	11	3	1785	20	19	6
—81	20	11	4	1800	13	28	2
—82	21	12	2	1801	21	13	4
—83	27	19	3	1802	19	23	5
—84	17	22	6	1803	14	13	3
	104	75	18		87	96	20

Dies zu obigem addirt giebt in 24 Jahren 493 Geb. 499 Gest. 97 Kop.

Uebrigens ist die hiesige Luft gesund, das künstlich und kostbar durch einen Druckfall herbeigeführte Quellwasser vortrefflich, und selbst gemeine Leute leben in Thufis überhaupt so gut, als irgendwo in Bünden. Allerdings wird viel Fleisch genossen, aber auch mancherlei gesunde Baum- Garten- und Akerfrüchte.

Die jezige Bevölkerung ist in Thufis und Kongella folgende:

Ehemänner	45	Eheweiber	45	Kinder und solche, die	
Wittwer	10	Wittwen	18	noch nicht kommunt-	
Knaben	27	Jungfrauen	35	zirt haben	87
Dienstboten und Beisäß					300

Total der Anwesenden in Thufis 567. Häuser 100.

Kongella 80 Einwohner.

Abwesende aus Thufis und Kongella ungefähr 12 Personen.

I.

Bemerkung über die Beisäße in Thufis.

In obigem Bevölkerungs-Verzeichniß machen die Beisäße vereint mit den Dienstboten, über die Hälfte der Einwohner in Thufis aus. Viele hiesige Töchter verheirathen sich an Fremde, die sich dann meistens hier hausabhänglich niederlassen. Die gute Gelegenheit, Gewerbe und Handwerke hier mit Vortheil zu treiben, lockt von Zeit zu Zeit Bündner, Schweizer, Deutsche, besonders Schwaben, sich in Thufis anzusiedeln. So giebt es hier z. B. fremde Gerber, Färber, Hutmacher, Schmide, Hufschmide, Schlosser, Sekler, Schneider, Tischler, Zimmerleute, Schuhmacher, Müller, Beker, Sattler, u. Sie sind allerdings in mancher Rücksicht

nützlich, in mancher andern hält man sie für nachtheilig *); sie bringen der Waldung, die ohnedem immer abnimmt, beträchtlichen Nachtheil; auch erhöhen sie den Preis der Lebensmittel, und besonders die Miete der Häuser, woran hier ein fühlbarer Mangel ist. Dagegen trägt das Beisatz-Geld, das sie jährlich baar entrichten, ein nicht unbeträchtliches ein; auch erleichtern sie die vielen lästigen Gemeinwerke, und gewähren dem Vermögenden, der Häuser oder liegende Gründe um den Zins verlassen kann, oder Arbeiter und Dienstboten nöthig hat, noch besondere Vortheile. **)

Dienstboten nehmen seit dem Kriege ab; es werden dormalen von beiden Geschlechtern 50, höchstens noch 60 seyn, da noch vor wenig Jahren in manchem Hause 2 Knechte und 2 — 3 Mägde waren, und ihre Gesamtzahl wohl bis auf 80 stieg.

II

Bemerkung über Kongella.

Dieser beträchtliche Hof, eine Stunde von Thufis, liegt an der Landstrasse von Chur nach Cläven und Bellenz, auf Schamser Judikatur, aber hieher pfarrgenössig. Es sind 12 Häuser, deren Bewohner ***) deutsch sprechen, und an Bevölkerung sichtbar zuneh-

*) Eine Anmerk. hierzu s. hinten No. 3.

***) Für manche Wohnung von einigen Zimmern, und sehr mittelmäßiger Güte, wird jährlich, ohne Zugehör, 30 — 40 fl. bezahlt, und doch verzinsen sich damit die Häuser nicht, so hoch sind sie hier im Preis. Auch werden aus manchem Laden 2, 3 — 4 Louisd'or bezogen.
D. V.

****) Sie sind eigentlich ursprünglich meistens Saffier.
D. V.

men. Der Hof ist mit nutzbarer Nadelholzwaldung umgeben, hat guten Wiesenwachs, auch Ackerbau. U. 1797 starben hier außerordentlich viele, nämlich 12 Personen, und zwar die meisten an den Pocken.

III.

Bemerkung. (Von fremder Hand.)

Es ist nur allzuwahr, daß der Grundsatz in Bünden noch ziemlich allgemein herrscht: „Eine stärkere Bevölkerung, und die Vermehrung derselben durch Fremde, wäre dem Lande eher schädlich als nützlich.“ Die meisten denken sich dabei gar nichts, sondern schwätzen es andern nach; wenn man aber den Grundursachen dieses Vorgebens nachforscht, so sind es Faulheit und Eigennutz. Es kommt darauf an, ob die Bestimmung des Menschen in dieser Welt ein kommodos Leben oder rastlose Benutzung der Produkte der Natur ist. In vielen Dörfern nimmt man deswegen keine neue Gemeindsgenossen an, weil man einestheils befürchtet, daß die Gemeindgüter mehr vertheilt, die Alpungen stärker besetzt, die Gemeinweiden mit mehr Vieh betrieben, also der Gemeindsmann nicht mehr so viel Vortheil davon ziehen würde; anderntheils besorgt der faule arme Mitbürger, daß neue den Zins der Güter steigern, die Konkurrenz in den Tagelöhnen vermehren, kurz er nicht mehr so sorglos dahin vegetiren könne, ohne strenger zu arbeiten. Genau betrachtet kann es gar keinen Fall geben, wo auch in unserm Lande eine stärkere Bevölkerung als ein Uebel könnte angesehen werden. Denn ohne von den Gegenden zu reden, wo die Güter schlecht, und ein Theil davon gar nicht bes

arbeitet sind, so bleiben auch in den Gemeinden, wo keine übrigen Güter sich befinden, der grössern Volksmenge, besonders in Thälern, wo Durchpässe angelegt werden können, Mittel zur Erhaltung und Bereicherung genug übrig, und da, wo auch dieses nicht möglich ist, würden A lagen von allerlei Manufakturen, die dem Lande so ganz fehlen, eine grössere Volksmenge beschäftigen können. Manufakturen aber können nur dann gedeihen, wenn es nicht an der gehörigen Menge von Arbeitern gebricht. Ueberhaupt lassen sich nicht leicht neue Hülfquellen in einem Lande eröffnen und sein Wohlstand vermehren, wenn man nicht zuerst alle Beschränkungen der Industrie und Konkurrenz aufhebt, und dann die Vermehrung der Volkszahl möglichst befördert.

C. U. v. S. M.

Schließlich können wir den Wunsch nicht bergen, daß das rühmliche Beispiel des würdigen Hrn. Verfassers vorstehender Fragmente, mehrere Seelsorger Bündens auffordern möchte, solchen interessanten Notizen nachzuforschen, und uns dieselben mitzutheilen. Vorzüglich wichtig würde alles seyn, was über den Zustand des Landes vor der Zeit der grossen Pesten, und unmittelbar nach denselben, einiges Licht geben könnte.

Durch nachstehende Bevölkerungs-Angabe der Gemeinde Thufis im Jahr 1780, und durch die Kirchenlisten des ganzen Hochgerichts, glauben wir einiges zur Vervollständigung dieser Fragmente beizutragen.

Bevölkerung der Gemeinde Thufis und Kongella im Jahr 1780.

Thuf. Kong.			Thuf. K.		
Männer . . .	95	12	Weiber . . .	87	13
Wittwer . . .	14	2	Wittwen . . .	35	1
Knaben über 16 J.	84	15	Töchter über 16 J.	117	14
Knaben unter 16 J.	70	11	Töchter unter 16 J.	64	7
<hr/>			<hr/>		
263 40			303 35		
Summe Thufis	566	Seel.	Häuser	112	Abwesende 6
— Kongel.	75	—	—	14	Hintersaß in K. 6

Kirchenliste von Masein.

	Geb.	Gest.	Pop.		Geb.	Gest.	Pop.		Geb.	Gest.	Pop.	
1780	4	2	—	1788	7	2	5	1796	6	6	2	
81	4	6	1	89	3	5	8	97	6	5	2	
82	5	3	4	90	11	6	3	98	5	4	1	
83	5	6	2	91	4	5	4	99	5	2	3	
84	5	4	2	92	8	2	3	1800	7	5	9	
85	6	4	2	93	11	1	4	1801	6	6	4	
86	8	6	2	94	4	5	1	1802	6	13	1	
87	1	10	1	95	6	4	3	1803	12	3	2	
<hr/>			<hr/>			<hr/>			<hr/>			
38 41 14			54 30 31			53 44 24			Summ. geb. 145. gest. 115. pop. 69.			

Kirchenliste von Kazis.

	Geb.	Gest.	Pop.		Geb.	Gest.	Pop.		Geb.	Gest.	Pop.	
1780	8	4	1	1788	14	6	3	1796	18	5	2	
81	13	5	2	89	14	12	5	97	17	14	5	
82	8	8	3	90	15	10	6	98	18	10	7	
83	13	7	4	91	17	9	6	99	26	13	7	
84	12	4	7	92	16	8	2	1800	16	14	3	
85	13	7	2	93	13	2	3	1801	18	5	7	
86	16	9	4	94	16	5	2	1802	25	5	6	
87	16	15	3	95	16	6	1	1803	15	7	3	
<hr/>			<hr/>			<hr/>			<hr/>			
99 59 26			121 58 28			153 73 40			G. geb. 373 gest. 190(?) pop. 94			

	Urmein			Flerda			Sarn			Präg.		
	Geb.	Gest.	Pop.	Geb.	Gest.	Pop.	Geb.	Gest.	Pop.	Geb.	Gest.	Pop.
1780	2	3	3	7	5	2	8	3	10	10	5	8
1781	3	1	2	1	1	—	9	1	2	10	7	2
82	4	5	2	3	6	1	11	15	—	12	10	1
83	4	3	2	2	2	1	10	12	2	5	10	1
84	7	6	1	7	7	2	9	6	2	9	6	—
85	3	5	1	2	4	—	9	7	2	11	4	1
86	4	4	—	3	3	1	8	4	1	7	7	1
87	4	4	2	2	1	—	8	10	2	2	3	—
88	3	8	—	2	3	—	8	1	2	9	9	1
89	9	3	3	1	—	—	12	12	7	7	7	4
90	5	1	4	3	3	—	11	11	7	5	7	1
91	6	2	1	3	4	1	9	2	3	8	6	5
92	5	2	2	3	2	2	13	4	1	11	5	3
93	6	3	1	5	6	1	14	3	3	6	9	2
94	3	4	—	4	3	1	12	8	—	3	6	—
95	5	11	—	3	6	1	9	11	4	8	9	2
96	3	5	3	4	1	1	14	22	3	7	13	2
97	7	4	1	5	11	—	10	17	4	14	6	3
98	3	6	5	2	6	—	16	10	4	2	11	1
99	9	6	—	4	7	2	13	17	1	15	11	3
1800	4	5	—	5	1	—	14	15	3	13	10	1
1801	3	6	—	2	3	1	8	11	1	9	6	—
1802	3	2	2	8	4	—	10	8	3	7	6	—
1803	3	6	—	4	2	—	10	7	5	12	7	1
	108	105	35	85	91	17	255	217	72	202	180	43

	Eschapina			Saffen im Thal			Saffen am Platz			Saffen Neufkirch		
	Geb.	Gest.	Pop.	Geb.	Gest.	Pop.	Geb.	Gest.	Pop.	Geb.	Gest.	Pop.
1780	9	12	1	.	.	.	8	5	4	2	1	2
81	4	6	4	.	.	.	10	4	5	6	3	2
82	12	5	1	.	.	.	20	6	3	6	1	—
83	8	4	4	.	.	.	9	12	—	3	4	2
84	9	4	—	4	2	1	8	4	5	5	1	—
85	13	9	2	3	4	2	9	6	3	2	4	—
86	5	10	2	7	3	2	7	9	2	1	1	2
87	8	9	3	5	8	1	10	11	2	6	3	4
88	13	8	3	10	5	8	13	6	6	2	3	—
89	10	5	1	8	4	8	7	3	3	4	3	—
90	9	5	2	15	3	2	16	7	7	2	2	—
91	8	4	—	10	7	—	11	11	3	2	3	—
92	10	8	3	15	3	6	11	3	1	2	2	2
93	12	7	2	8	2	2	9	5	8	—	2	1
94	8	8	1	9	3	—	7	8	5	3	2	2
95	5	7	—	12	6	2	11	9	3	2	2	2
96	8	4	2	9	8	1	8	12	5	4	1	4
97	12	19	3	9	14	3	12	21	5	3	7	—
98	7	5	3	11	9	2	11	6	6	5	4	2
99	7	3	3	12	9	2	15	3	4	3	3	—
1800	9	3	1	7	7	5	12	6	1	2	2	1
1801	3	5	3	6	2	—	12	6	3	5	3	2
1802	16	5	5	7	6	—	6	7	—	3	4	1
1803	9	5	3	4	1	4	11	0	2	3	3	3
	214	160	52	171	106	51	253	179	86	76	64	32

Im Durchschnitt trifft also jährlich

auf	Geb.	Gest.	Kop.	Geb.	Gest.	Kop.
Thufis	$20\frac{13}{24}$	$20\frac{19}{24}$	4	Eschapina	$8\frac{1}{12}$	$6\frac{2}{3}$ 2/6
Masein	6	$4\frac{19}{24}$	$2\frac{2}{24}$	Urmein	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{8}$ $1\frac{1}{24}$
Kazis	$15\frac{13}{24}$	8	$3\frac{1}{12}$	Flerda	$3\frac{13}{24}$	$3\frac{19}{24}$ $1\frac{1}{24}$
Eaf. Thal	$8\frac{1}{20}$	$5\frac{3}{10}$	$2\frac{1}{20}$	Sarn	$10\frac{3}{8}$	9 3
Plaz	$10\frac{13}{24}$	$7\frac{1}{24}$	$3\frac{7}{12}$	Präg	$8\frac{5}{12}$	$7\frac{1}{2}$ $1\frac{19}{24}$
Neuf.	$3\frac{1}{6}$	$2\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{3}$			

Wenn man die bei Saffien im Thal fehlenden 4 Jahre, nach Verhältniß der vorhandenen 20 berechnet, so waren in diesen 11 Parreien binnen 24 Jahren

geb.	2400	gest.	1927	kop.	658
od. jährl.	—	$100\frac{3}{8}$	—	$80\frac{7}{24}$	— $27\frac{7}{12}$

VIII.

Die Pappel-Aussteuer.

Ein Wink zur Verbesserung der beiden Gemeinweiden zu Thur. Von B. Otto.

Am Po, in der Gegend von Turin, sagt der Abbe Coyer in seiner Reisebeschreibung von Italien, stehen viele Pappeln, womit die Väter ihre Töchter aussteuern. Bei der Geburt einer Tochter pflanzt ein Vater daselbst tausend Pappeln, und wenn das Mädchen 16 Jahre alt ist, so ist auch der Pappelbaum zu seiner vollkommenen Größe angewachsen, ungefähr 16 Livres werth, und giebt nun für die Tochter eine Aussteuer von 16,000 Livres.

Ist das nicht schön? — Wer wird wohl Nein sa-